

paikannimien kielellisestä rakenteesta» (Vir. 1957), «Suomi-nimen ongelmia» (Vir. 1959), «Karjalan nimestä» (Vir. 1962), «Virolaisia kosketuksia Suomen nimistöissä» (Kalevalaseuran vuosikirja 47, 1967), «Asutushistoriallinen nimistöntutkimus» (Paikallishistoria tänään, 1968).

Es soll noch einiges hinzugefügt werden: Viljo Nissilä war beteiligt an der Zusammenstellung der in der Zeitschrift «Onoma» erscheinenden Bibliographie der Namenforschung, er hat Finnland auf in-

ternationalen Konferenzen für Regelung des Gebrauchs der Namen vertreten; er hat zur Popularisierung der Namenforschung beigetragen, er hat das Sammeln von Namen propagiert und das Werk «Paikannimien huolto ja suojele» (1965) veröffentlicht.

Die sowjetischen Namenforscher der ostseefinnischen Sprachen gratulieren herzlich dem unermüdlichen Jubilar.

VALDEK PALL (Tallinn)

<https://doi.org/10.3176/lu.1978.3.15>

György Lakó 70



Am 26. September begeht der ungarische Sprachforscher György Lakó seinen 70. Geburtstag.

Das Akademiemitglied György József Lakó wurde 1908 in der Familie eines Lehrers in der Siedlung Jánoshalma des Bács-Kisküner Komitats in Südungarn geboren. 1926 absolvierte er das Gymnasium in Kiskúnhalas. Im Herbst desselben Jahres bezog der Jüngling die Budapester Universität, an der er Ungarisch und Deutsch studierte. Als Student gelang es ihm, im Eötvös-Kollegium, dessen Direktor der begabte Sprachforscher Zoltán Gombocz war, zu wohnen. Das Kollegium besaß eine große Bibliothek, außerdem hatten die dort

wohnenden jungen Philologen die Möglichkeit, neben den Studienfächern an der Universität noch im Rahmen spezieller Seminarübungen Sonderfächer unter der Leitung hervorragender Lehrkräfte zu studieren. Professor Miklós Zsirai unterrichtete unter anderem auch das Finnische. Auch György Lakó nahm an diesem Unterricht eifrig teil.

1930 absolvierte György Lakó die Universität. Er erhielt ein Stipendium nach Berlin, um dort sein Studium der Finnougristik fortzusetzen. Da aber in demselben Sommer auch in Finnland ein Stipendium frei war, entschied sich der Jüngling für Helsinki. Dort studierte er im Studienjahr 1930/31. Im nächsten Herbst kam er als Austauschstipendiat an die Universität Tartu, wo er Vorlesungen bei den Professoren J. Mark und J. Mägiste hörte und das Estnische erlernte. 1933 nahm er an einer Forschungsexpedition zu den Liven teil. Im selben Jahr legte er auch in Budapest das Berufsexamen eines Lehrers des Ungarischen und Deutschen ab. 1934—1935 arbeitete er als Lektor des Ungarischen am Ungarischen Institut der Stockholmer Universität. Hier eignete er sich auch das Schwedische an und machte sich mit der Lappologie vertraut und nahm auch an einer Forschungsexpedition zu den Lappen teil. In der Zeitspanne 1931—1938 hielt er Vorlesungen an der Sommerhochschule Jyväskylä.

Nach seiner Rückkehr in die Heimat arbeitete György Lakó einige Zeit lang als Mittelschullehrer, später als Bibliothekar an der Staatlichen Bibliothek Széchenyi. 1942 wurde er Dozent an der Budapester

Universität. 1948 wurde er zum korrespondierenden und 1970 zum ordentlichen Mitglied an der Akademie der Wissenschaften Ungarns gewählt. 1950—1966 war er Leiter des finnisch-ugrischen Sektors am Sprachwissenschaftlichen Institut der Akademie der Wissenschaften, ab 1956 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1973 arbeitete er als Professor und Lehrstuhlleiter am Katheder für finnisch-ugrische Sprachen der Budapester Universität.

Als führender Sprachforscher Ungarns wurde György Lakó zum Auslandsmitglied an der Akademie der Wissenschaften Finnlands, zum Ehrenmitglied an der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, zum Mitglied der Finnischen Gesellschaft für Literatur, der Kalevala-Gesellschaft und der Societas Uralo-Altaica gewählt.

1952 weilte der Jubilar drei Monate lang auf einer Dienstreise in der Sowjetunion, um sich hier mit der Lage der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft vertraut zu machen. Er besuchte Forschungszentren der finnisch-ugrischen Sprachen. Er war in Moskau, Leningrad, Petrozavodsk, Syktyvkar, Saransk, Tallinn und Tartu. In Estland begegnete er vielen alten Bekannten. In seiner Heimat machte er in Vorträgen und Abhandlungen seine Kollegen mit der sowjetischen Finnougristik bekannt. Der Rechenschaftsbericht über seine Reise, den er der Akademie der Wissenschaften vorlegte, erschien unter dem Titel «Tanulmányutam a Szovjetunióban» (A MTA Nyelv- és Irodalomtudományi Osztályának Közleményei IV 1953: 125—142). Ein Jahr später erschien in derselben Ausgabe seine inhaltsreiche Abhandlung «Finnugor nyelvészeti munkálatok és nyelvtudományi nézetek a Szovjetunióban» (V 1954: 183—211).

György Lakó ist ein vorzüglicher Kenner der finnisch-ugrischen Sprachen. Er ist ein sehr produktiver Forscher, der mehr als 150 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht hat. Besonderes Interesse hat er für die lautgeschichtlichen Probleme der finnisch-ugrischen Sprachen. In seiner ersten umfangreichen Forschungsarbeit behandelte er die auslautenden Vokale der permischen Sprachen «A permi nyelvek szóvégi magánhangzóit» (NyK XLVIII 1931—1934: 435—466; XLIX 1935: 141—171, Separatdruck 1934). Die auf einem reichlichen Tatsachenmaterial fußende Arbeit ist mit größter Sachkunde

abgefaßt worden, und ihre Ergebnisse werden auch von anderen Forschern anerkannt.

Später erschien aus seiner Feder die Forschungsarbeit «Finnugor végmagánhangzó-kérdések» (NyK LI 1941: 26—53). In dieser Arbeit behandelt er die auslautenden Vokale der ostseefinnischen, lappischen und mordwinischen Sprachen. Indem der Autor vom Livischen ausgeht, weist er darauf hin, daß in einer Reihe ostseefinnischer Sprachen die heutigen auf *i* auslautenden Wörter (in den *e*-Stämmen) ursprünglich im Auslaut ein *a* hatten.

Ein Problem des finnisch-ugrischen Konsonantismus behandelt György Lakó in seiner Arbeit «Über die Frage der anlautenden stimmhaften Verschlusslaute in der finnisch-ugrischen Grundsprache» (ALHung. XII 1962: 225—246, in ungarischer Sprache NyK LXIV 1962: 56—70). In der Abhandlung wird der Wortschatz des Ungarischen und der permischen Sprachen betrachtet, den die Sprachforscher bisher als Beweis angeführt hatten, daß in der finnisch-ugrischen Grundsprache im Wortanlaut stimmhafte Klusile aufgetreten sind. Aufgrund seiner tiefeschürfenden Analyse zeigt der Autor, daß ein Teil der dargelegten Etymologien nicht stichhaltig, der andere Teil aber zweifelhaft ist, und in den übrigen Fällen der anlautende stimmhafte Klusil anders zu erklären ist und nicht aus der finnisch-ugrischen Grundsprache stammt, sondern sekundärer Herkunft ist. Der Jubilar ist nämlich der Auffassung, daß die anlautenden, anfänglich stimmlosen Klusile *p* und *t* im Ungarischen zu stimmhaften (zu *b* und zu *d*) durch den assimilierenden Einfluß der stimmhaften Konsonanten (*l*, *r* oder *b*, *d*, *g*) im Inlaut wurden.

Einen systematischen Überblick über die historische Phonetik der finnisch-ugrischen Sprachen gibt György Lakó in seinem Werk «Proto Finno-ugric Sources of the Hungarian Phonetic Stock» (1968), das 1964 in ungarischer Sprache im Rotaprint als Lehrmittel an der Eötvös-Universität und ein Jahr später auch im Druck erschien. Dieses Handbuch ist in seiner Darstellungsweise sehr knapp, aber dabei äußerst inhaltsreich und gut durchdacht. In diesem Werk werden die Hauptprobleme der historischen Phonetik aller finnisch-ugrischen Sprach sachkundig behandelt:

Zum Interessengebiet György Lakós

gehört aber nicht nur die historische Phonetik der finnisch-ugrischen Sprachen, sondern auch ihre Morphologie. Hier sei seine Forschungsarbeit «Zur Frage des permischen Prosektivus und Transktivus» (MSFOu XCVIII 1950: 219—243) genannt, in der er als erster darauf hingewiesen hat, daß wir es bei dem in den permischen Sprachen als Transktiv bezeichneten Kasus, der in der heutigen Grammatik zwei Endungen hat, mit ursprünglich zwei verschiedenen Kasus zu tun haben.

Während seiner Dienstreise in der Sowjetunion hatte der Jubilar auch die Möglichkeit, das Mansische kennenzulernen. In Leningrad hatte er das Glück, als Sprachführerin die damalige Studentin E. Rombandejeva, deren Muttersprache der nordmansische Dialekt war, zu haben. Zu Hause überarbeitete György Lakó den aufgezeichneten Sprachstoff. Zwei Jahre später überprüfte György Lakó während seines Aufenthalts in Moskau mit Hilfe von Rombandejeva nochmals dieses Sprachmaterial. Danach veröffentlichte er es 1956 in ungarischer Sprache (NyK LVII 1956: 14—72). Im folgenden Jahr erschien sein Werk «Nordmansische Sprachstudien» (ALHung. VI 1956: 347—423).

Auch die Herkunft der Wörter hat György Lakós Interesse stark gefesselt. Er hat zahlreiche entsprechende Abhandlungen in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht. 1950 begannen die Linguisten des Sprachwissenschaftlichen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Material für ein etymologisches Wörterbuch zu sammeln. Diese Sammelarbeit leitete anfangs György Lakó, eine kurze Zeit (1952—1954) Péter Hajdú, danach bis zum Abschluß der Arbeit wieder György Lakó. Der erste Band des Wörterbuches «A magyar szókészlet finnugor elemei I A-Gy» erschien 1967. Der Hauptschriftleiter dieses Bandes ist György Lakó. Dieses Werk enthält die Etymologien des Wortschatzes des Ungarischen und der finnisch-ugrischen Sprachen, resp. der für finnisch-ugrisch gehaltenen Wörter. Die Aufgabe der Verfasser war die kritische Überprüfung und Präzisierung der bisher gültigen Etymologien und ihre Ergänzung durch neue

Angaben. In vielen Fällen mußten sie die bisherigen Worterklärungen durch neue Etymologien ersetzen. Diese gewaltige Arbeit wurde unter der Leitung des Jubilars ausgeführt. Der II. Band des Wörterbuches (H—M) erschien 1970, der III. Band wird zur Zeit gedruckt. Die drei ersten Bände enthalten die sicheren und möglichen finnisch-ugrischen Etymologien, der IV. (letzte) Band bringt aber die Kritik an den für finnisch-ugrisch gehaltenen, den heutigen Angaben nach aber als irrtümlich erwiesenen Etymologien, und die Wortverzeichnisse. Dieses gediegene Werk ist ein unentbehrliches Handbuch für Sprachwissenschaftler wie auch für Archäologen und Ethnographen.

Zum Interessengebiet des Jubilars gehört auch die Geschichte der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft. Aus seiner Feder sind zahlreiche, hervorragenden Finnougristen gewidmete Jubiläumsartikel und Nekrologe erschienen. Unter diesen muß besonders die dem Großmeister der Vergangenheit «Sajnovics János» (1973) gewidmete Forschungsarbeit erwähnt werden.

Hervorragendes hat auch György Lakó als Rezensent vieler finno-ugristischer Werke geleistet. Gleichfalls muß seine Arbeit als Redakteur (1955—1966) der ältesten ungarischen sprachwissenschaftlichen Zeitschrift «Nyelvtudományi Közlemények» hervorgehoben werden. Für Finnland hat er das mit einem Wörterverzeichnis versehene Lehrbuch des Ungarischen «Unkarin lukemisto» (1940) verfaßt.

Der Überblick über das mannigfaltige sprachwissenschaftliche Wirken des Jubilars wäre jedoch unvollkommen, wenn wir nicht seine Beschäftigung mit dem Schwedischen erwähnten, als deren Ergebnis die Ungarn das Lehrbuch «Svéd nyelvtan» (1948) und das Wörterbuch «Svéd-magyar szótár» (1969) erhalten haben.

Wir gratulieren dem verehrten Akademiemitgliede György Lakó zu seinem Jubiläumsgeburtstage und wünschen ihm Gesundheit und Kraft zu noch vielen fruchtbaren Jahren.

PAULA PALMEOS (Tartu)